

Karl (geb. Karlsbad, 30. 3. 1807, später Musikdir. in Teplitz, Böhmen/Teplice, Tschechoslowakei) und Joseph S. nachgewiesen. Durch Gf. Gudowitsch kam S. nach Moskau; dort war er Mitgl. von Privatkapellen, 1839–60 1. Violoncellist des Bolschoitheaters. Er wirkte auch als Cellist in Streichquartetten mit, gab sehr gut rezensierte Solokonzerte und trat auf seinen Konzertreisen auch in Wien auf. Der Cellist Karl J. Dawydow war in jungen Jahren sein Schüler. 1861 kehrte S. nach Prag zurück und wurde Prof. am Prager Musikonservatorium sowie Mitgl. des Mildner-Quartetts (s. Mildner). – Sein Vater **Johann S.** (geb. Schneidmühl, Böhmen/Pila, Tschechoslowakei, 6. 9. 1776; gest. Karlsbad, 12. 10. 1853) trat bereits mit elf Jahren eine Kunstreise an, die ihn nach Hamburg führte. Nach vierjährigem Studienaufenthalt in Hannover gründete er 1806 in Karlsbad ein Orchester, das er bis 1835 leitete. Mit dieser „Schmitschen Kapelle“, dem Grundstock des Karlsbader Kurorchesters, setzte das eigentliche musikal. Leben der Stadt ein. S. befaßte sich ab 1819 auch mit dem Bau von Streichinstrumenten aller Art und stellte ca. 250 Exemplare her; seine Geigen wurden 1828 von Paganini gelobt und empfohlen.

W.: Chant sans paroles für Violoncello, 1862; usw.

L.: *Bohemia vom 16., Wr. Ztg. von 17. 10. 1862; Dalibor 5, 1862, S. 240; Černušák – Štědroň – Nováček (s. Schmidt H.); Wurzbach; J. Branberger, Konservatorů hudby v Praze, 1911, S. 102f., 353; W. J. v. Wasielewski, Das Violoncell und seine Geschichte, 3. Aufl., hrsg. von W. v. Wasielewski, 1925, S. 228; M. Kaufmann, Musik und Musiker (= Karlsbader Heimatbücher 4), 1927, S. 24; L. Ginzburg, Istorija violončelnogo iskusstva 2, 1950, S. 153; ders., K. J. Dawydov, 1950, S. 5, 44f.; B. Urie, Čeští violoncellisté (XVIII.–XX. století), 1946, s. Reg., bes. S. 65; Egerländer Biograf. Lex. ..., bearb. und hrsg. von J. Weinmann, 2, (1987); Mitt. G. Marinelli-König, Wien, und H. Linhartová, Praha, Tschechoslowakei. – Johann S.: M. Kaufmann, Musik und Musiker (= Karlsbader Heimatbücher 4), 1927, s. Reg.; V. Karell, Musikstadt Karlsbad, in: Jb. der Egerländer 13, 1966, S. 70; Egerländer Biograf. Lex. ..., bearb. und hrsg. von J. Weinmann, 2, (1987) (s. Schmidt J.).*

(J. Ludvová – H. Reitterer)

— **Heinrich Schmidt**, Ps. Poinz, Kameralwissenschaftler und Publizist. Geb. Preßburg/Pozsony, Oberungarn (Bratislava, Tschechoslowakei), 8. 12. 1815; gest. bei Hermannstadt/Nagyszeben, Siebenbürgen (Sibiu, Rumänien), 3. 5. 1870 (Selbstmord). Sohn eines Hutmachers, evang. AB. Besuchte das evang. Lyzeum in Preßburg und soll an der Univ. Halle stud. haben (nicht nachweisbar); 1840–41 hörte er Theol. und Phil. an der Univ.

Jena. Danach als Erzieher tätig, war S. ab 1844 o. Prof. der polit. und Cameralwiss., der Finanzwiss., des Bergrechtes und der Staatenkde. an der neugegründeten Rechtsakad. in Hermannstadt. Seine Fachpubl., z. B. der „Encyclopädische Abriß der Cameralwissenschaft“, 1853, sind jedoch nur Kompilationen zum prakt. Gebrauch. Bedeutsamer war S. als polit. Publizist. Er nahm am Ver. Leben der Siebenbürger Sachsen regen Anteil (u. a. Ausschußmitgl. des Ver. für siebenbürg. Landeskde.), war 1848 sächs. Deputierter im ung. Parlament, dann ging er als solcher nach Wien und Olmütz (Olmouc). Ein energischer Gegner der Union Siebenbürgens mit Ungarn – dies zeigt sich bereits in seinem Bd. polit. Ged. „Aus den Ruinen des Sachsenlandes in Siebenbürgen“, 1849 –, forderte er ein unmittelbar der Krone unterstelltes Sachsenland. Er war zunächst 1848 Hrsg. des „Unterhaltungsblatts aus der Gegenwart“ und red. 1849–52 den „Siebenbürger Boten“, legte diese Stelle jedoch aus Protest gegen die Militärverwaltung und die Vorzensur nieder. 1859–60 war S. Red. der „Siebenbürger Quartalschrift“, die, hauptsächlich von sächs. Juristen der Hermannstädter Rechtsakad. getragen, gegen den starken Zentralismus und für ein konstitutionelles Österr. eintrat. In der von ihm (1861) gegründeten, auch red. und hrsg. „Hermannstädter Zeitung“ (ab 1863 „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“) trat er gegen die Union ein, was 1865 – im Vorfeld des österr.-ung. Ausgleichs – zu S.s erzwungenem Rücktritt von der Red. führte. 1863–1864 nahm er als Abg. am Hermannstädter Landtag teil. Die von ihm in seiner 1867 in Leipzig unter seinem Ps. erschienenen Studie „Staat oder Nationalität?“ gestellte Frage beantwortete er unter Ablehnung von Föderalismus und Dualismus durch die Forderung nach einem einheitlichen Österr. unter der Führung seiner „deutschen Nationalität“. S.s finanzieller Ruin – bedingt durch Schulden für die Hrsg. der Ztg. und die Abschaffung der Bezüge für die Professur der Rechtsakad. (1869) – veranlaßte ihn zum Selbstmord.

W.: Das Eilfte Hauptstück des allg. österr. Berg-Gesetzes ... 1854 ... Das Bergwerks-Abgaben-Gesetz ... 1857; Die Bergbehörden der österr. Monarchie (ad § 225 des allg. Berggesetzes), 1859; zahlreiche Aufsätze in Ztg. und Z.; usw.

L.: N. Fr. Pr. vom 19. 9. 1865 und 10. 5. 1870; Fremden-Bl. vom 18. und 19. 9. 1865; Hermannstädter Ztg. ... vom